

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 52 (1979)

Heft: 2: Der Bär = L'ours = L'orso = The bear

Artikel: Bären im Zoo = Les ours au zoo

Autor: Fischler, Rita

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-774883>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

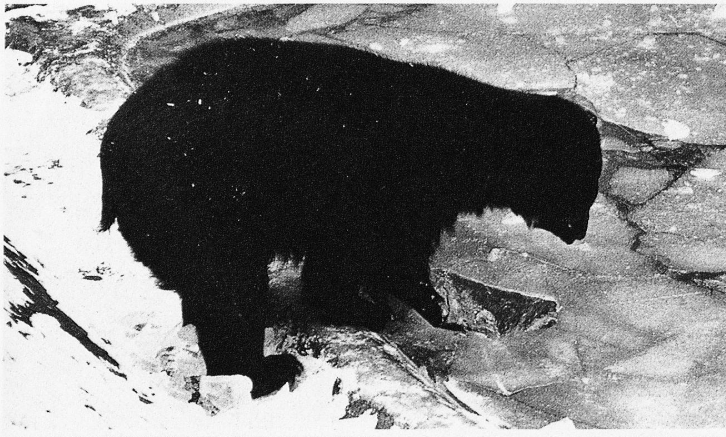
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Bären im Zoo

Es ist ein klirrend kalter Wintermorgen, der Zoo sieht noch verschlafen aus. Der Tierwärter beginnt seine Arbeit um acht Uhr. Seit sechs Jahren arbeitet der gebürtige Sevillaner Francisco Carabantes im Zürcher Zoo. Eigentlich wollte er Tierarzt werden, doch die Eltern waren dagegen. Seine berufliche Laufbahn verlief dann alles andere als geradlinig: angefangenes Zoologiestudium, Journalismus, Tätigkeit bei der UNO in Genf, Kurator des Zos von Jérez de la Frontera und schliesslich Tierwärter. Interessen liegen auch auf dem Gebiet des Umweltschutzes und der Kakteenzucht. Auf einem ersten Rundgang wird festgestellt, ob alle Tiere wohlauf sind. Nach den Vikunjas, Emus, Känguruhs, Pecari, einheimischen Fischen und Fischottern kommen die Lieblinge, die Bären, an die Reihe.

Lautes Schnarchen ertönt aus dem Käfig des Braunbären Orloff (gebürtiger Jugoslawe, 20 Jahre alt, etwa 1,70 m gross und 200 Kilo schwer). Seine Frau Bosna erlitt vor zwei Jahren einen Beckenbruch infolge eines Sturzes vom Baum, was zum Tode führte. Die beiden Kinder aus dieser Ehe befinden sich im Basler Zoo. Eine neue Gattin würde Orloff in seinem Alter kaum mehr akzeptieren.

Die Brillenbärenzwillinge Aztec und Inca kamen 1975 im Wildreservat auf der Insel New Jersey zur Welt. Brillenbären stammen aus den bewaldeten Regionen der Anden auf 1500 bis 2000 Meter Höhe; heute sind sie am Aussterben. Inca, so glaubt man, ist seit August guter Hoffnung (die Tragzeit dauert 6 bis 9 Monate). Bei unserem Besuch im November war sie bereits zum Schlafen von ihrem Mann getrennt. Später hat man in ihrem Käfig einen Bretterverschlag errichtet, damit die Bärin im Dunkeln ungestört ihre Jungen erwarten kann. Nach der Geburt wird Inca mit ihren Kindern (die Neugeborenen sind nur rattengross, haben noch keine Zähne, und ihre Augen sind geschlossen) noch zwei bis drei Monate im Versteck bleiben. Niemals darf sich in dieser Zeit der Vater auch nur in die Nähe der Wochenstube wagen – es herrscht dort reines Mutterrecht! Es wäre das erste Mal, dass Brillenbären im Zürcher Zoo das Licht der Welt erblickten.

Die Bären kennen ihren Wärter am Tonfall, an seinem Geruch und an dem blauen Übergewand. Zum Morgenessen gibt es etwas Wasser aus dem Schlauch. Dann müssen die Tiere ins Freie hinaus, denn Bewegung und frische Luft tun ihnen gut. Der Wärter hat bereits Orangen, Karotten und Erdnüsse im Gehege deponiert – zur Unterhaltung, damit es den Tieren nicht langweilig wird. Orloff schält sein Nüsschen fein säuberlich und führt es dann mit seiner grossen Pranke elegant zum Mund. Carabantes hantiert nun mit Schaufel und Wasserschlauch in den Käfigen und rückt den Brillenbären die Schlafunterlage aus Hobelspänen wieder zurecht. Gegen Mittag trifft Orloffs Fresskübel, gefüllt mit rund 5 Kilo Kuhfleisch, Salat, Brot, Äpfeln und Rüebli, ein. Fütterung ist erst am Nachmittag.

Im Verlauf des Tages schaut der Wärter immer wieder rasch beim Bärengehege nach, ob alles in Ordnung ist. Denn ein Wärter muss seine Pfleglinge sehr gut beobachten und ihr natürliches Verhalten kennen, um daraus Rückschlüsse auf Gesundheit und Wohlergehen ziehen zu können. «Salü, tschau, Ola», tönt's dann. Zwischenhinein wird Orloff ein Stück Futtergras (Keimgerste) ins Gehege geworfen (5). Er macht schön brav das Männchen – zur Freude der Besucher. Das Füttern der Tiere ist Zoogästen verboten. Später am Nachmittag holt der Wärter Baumäste, und die Bären knabbern daran. Aztec und Inca klettern mit ihrer Beute auf ihren Baum (in der Wildnis bauen sich die Brillenbären Nester auf den Bäumen), halten den Ast zwischen den Pfoten, lassen ihn wieder auf den Boden fallen, klettern rückwärts den Stamm hinunter, um das Holz erneut an sich zu reissen (8).

Aztec lockt das Spiel mit dem Eis auf dem zugefrorenen Bassin (4). Vorsichtig werden erst die Vorderpfoten auf die Eisfläche gesetzt, schwupps bricht die Eisdecke, doch der Bär vermag sein Gleichgewicht mit dem dritten Bein zu halten. Später werden die Eisschollen mit den Pfoten und dann mit dem Mund an Land gezogen und zerkleinert. Dieses genüssliche Spiel wird mehrere Male wiederholt.

So vergeht der Nachmittag. Gegen 15 Uhr kommt der Futterwagen vorbei und liefert die Nahrung für die Zwillinge gleich noch für drei weitere Tage: Äpfel, Birnen, Trauben, Orangen, Bananen (je nach Saison), Brot und Erdnüsse (3). Brillenbären ernähren sich hauptsächlich von Pflanzenkost, besonders von Früchten. Doch zweimal in der Woche gibt es im Zoo auch Fleisch. Die Bären merken sogleich, dass ihr Futter gerüstet wird; sie strecken die Schnauze durch das kleine Guckloch, poltern gegen die Türe, scharren und lärmen (Brillenbären haben sehr schrille Stimmen). Ihre wilden Ausbrüche gleichen etwas dem spanischen Temperament ihres Wärters! Carabantes, der zugleich schimpft und lacht, präpariert noch das mit einem Ei, Fünfkornflocken und Vitaminpulver angereicherte Honigmüesli. Süsigkeiten werden besonders geschätzt. Um 16 Uhr wird das Futter in die Käfige verteilt, und dann endlich öffnen sich die Türen von den Gehegen in die Käfige. Orloff stürzt sich sogleich auf die Fleischbrocken und den Salat. Den Rest schiebt er mehrmals von einem Ort zum andern (6). Er lässt sich Zeit zum Essen. Im Sommer frisst der Bär auch viel mehr als im Winter, den er in einem winterschlafähnlichen Zustand verbringt.

Carabantes muss nun noch die Gehege putzen. Kaum zu glauben, was oft alles ins Bärengehege hinunterfällt, vom kleinen Spielzeugauto bis zum Fotoapparat. Wenn die Leute nur mehr achtgeben würden! Als Bettmümpfeli gibt es noch etwas Wasser, und dann heisst es gute Nacht sagen. Orloff lässt es heute Abend sogar noch zu einem Kuss kommen (9). Mit «Tschau, gueti Nacht, schlaf gueti» verlässt der Wärter gegen 17 Uhr seine Bären.

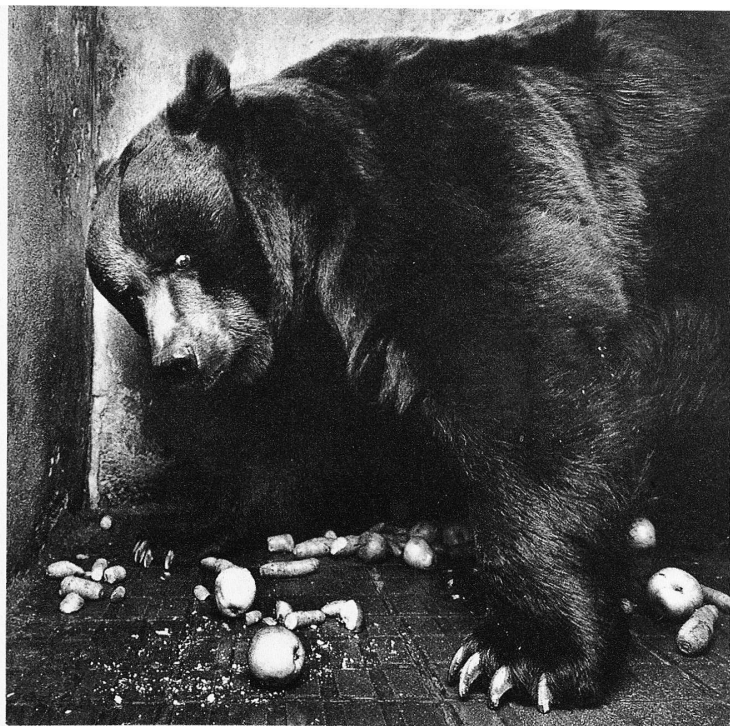
Rita Fischler



5

4 Brillenbär Inca spielt mit dem Eis / L'ours à lunettes Inca joue avec la glace / L'orso ornato Inca gioca con il ghiaccio / Spectacled bear Inca playing with the ice

5 Der Tierwärter wirft dem Bären Futtergras ins Gehege / Le gardien jette de l'herbe fourragère dans l'enclos / Il guardiano lancia nel recinto l'erba per l'orso / The keeper throws food into the bear's enclosure



6

6 Der Braunbär Orloff lässt sich Zeit beim Essen / L'ours brun Orloff prend tout son temps aux repas / L'orso bruno Orloff mangia in tutta tranquillità / Orloff, the brown bear, is in no hurry over his meal

7 Erdnüsse sind ein Leckerbissen für den Brillenbären Aztec / Les cacahuètes sont un régal pour l'ours à lunettes Aztèque / Spagnolette, una leccornia per l'orso ornato Aztec / The spectacled bear Aztec has a weakness for peanuts

Le Zoo de Zurich a 50 ans

En septembre 1979, le Zoo de Zurich fêtera son cinquantième anniversaire. Les jardins zoologiques remplissent de nos jours une fonction culturelle très importante. Leur but était autrefois d'offrir un simple divertissement au plus grand nombre possible de visiteurs. Mais aujourd'hui, à la lumière des enseignements de la biologie du jardin zoologique moderne, nous avons pris conscience de nos responsabilités à l'égard de la créature vivante. Parmi les tâches essentielles d'un zoo, il faut compter la création d'un espace de délassement pour la population, de recherche scientifique et de protection de la nature.

Zurich Zoo in its Fiftieth Year

Zurich Zoo will celebrate its fiftieth anniversary in September 1979. Zoological gardens today have a very important cultural function. While their original object was merely to show the visitor as many animals as possible for his diversion and amusement, the custodians of modern zoos have learnt the lessons of advancing biology and are far more conscious of their responsibility towards the animals themselves. Zoos are still places of relaxation for their human visitors, but they are also centres of scientific research and of nature protection. Zurich Zoo is planning a number of special events to mark its jubilee.

Les ours au zoo

Par un matin d'hiver glacial, le zoo semble encore endormi. Le gardien commence son travail à 8 heures. Il y a déjà six ans que Francisco Carabantes – un authentique Sévillan – est employé au Zoo de Zurich. Il aurait voulu devenir vétérinaire, mais ses parents s'y sont opposés. Dès lors, le tracé de sa carrière riche en zigzags a fait de lui successivement un étudiant en zoologie, un journaliste, un fonctionnaire de l'ONU à Genève, le gérant du Zoo de Jérez de la Frontera et finalement un gardien de zoo. Il s'intéresse en outre à la protection de l'environnement et à la culture des cactées. Il fait une première tournée le matin pour voir si toutes les bêtes se portent bien. Après les vigognes, les émeus, les kangourous, les pécaris, les poissons du pays et les loutres, voici ses animaux préférés: les ours.

Un puissant ronflement s'échappe de la cage de l'ours brun Orloff (un ours de Yougoslavie âgé de 20 ans qui mesure 170 cm et pèse 200 kilos). Il est veuf: sa femelle Bosna s'est fracturé le bassin en tombant d'un arbre il y a deux ans et elle en est morte. Leurs deux enfants se trouvent au Zoo de Bâle. A son âge, Orloff accepterait avec difficulté une nouvelle épouse.

Des ours à lunettes jumeaux, Aztèque et Inca, sont venus au monde en 1975 dans la réserve de l'île New Jersey. Ils sont originaires des régions boisées des Andes, où cette espèce vit à l'altitude de 1500 à 2000 mètres et se trouve malheureusement en voie d'extinction. On croit que la femelle Inca est enceinte depuis le mois d'août (la période de gestation dure six à neuf mois). Lors de notre visite en novembre, elle dormait déjà séparée du mâle. On a dressé ensuite dans sa cage une cloison de planches pour qu'elle puisse attendre ses petits tranquillement dans l'obscurité. Elle restera dans cet abri encore deux à trois mois après la naissance des petits (ils sont en venant au monde de la grosseur d'un rat, n'ont pas de dents et leurs yeux sont fermés). Pendant cette période, personne ne peut s'approcher de la



7





9

«chambre de couches», pas même le père: c'est le règne matriarcal absolu! Ce serait la première fois que de petits ours à lunettes verraient le jour dans le Zoo zurichois.

Les ours reconnaissent leur gardien à sa voix, à son odeur et à son surtout bleu. Le repas du matin commence par de l'eau prise au tuyau. Les ours doivent alors sortir à l'air frais, car le mouvement et la fraîcheur leur sont salutaires. Le gardien a déjà déposé dans l'enclos des oranges, des carottes et des cacahuètes pour les distraire, pour qu'ils ne s'ennuient pas. Orloff décortique avec soin ses cacahuètes et, avec sa grosse patte, les porte élégamment à la gueule. Pendant ce temps, Carabantes nettoie les cages avec la pelle et le tuyau d'arrosage et remet en ordre le lit de sciure des ours à lunettes. Vers midi, on apporte le seau de nourriture d'Orloff, qui est rempli de cinq kilos de viande de génisse, de salade, de pain, de pommes et de navets. Le repas n'aura lieu que dans l'après-midi.

Au cours de la journée, le gardien passe plusieurs fois rapidement dans l'enclos aux ours pour voir si tout y est en ordre. Il doit bien observer ses pensionnaires et connaître leur comportement naturel afin de pouvoir juger leur état de santé. Il leur fait ses amitiés en différentes langues, tout en jetant de l'herbe fourragère dans l'enclos d'Orloff (5), qui se dresse et fait le beau à la grande joie des visiteurs (à qui il est interdit de nourrir les bêtes). Plus tard dans l'après-midi, le gardien apporte des branchages que les ours se mettent à ronger. Munis de leur butin, Aztèque et Inca grimpent sur leur arbre (dans la nature les ours à lunettes se construisent un nid dans les arbres), ils tiennent leur branche entre les pattes et, si d'aventure ils la laissent tomber, ils redescendent le long du tronc à reculons pour la rapporter de nouveau avec eux (8).

Aztèque est attiré par la glace du bassin, qui est gelé (4). Il pose avec

précaution ses pattes de devant sur la surface glacée, qui se brise, ce qui l'oblige à se tenir en équilibre sur les pattes de derrière. Ensuite, il tire à lui les glaçons, d'abord avec ses pattes, puis dans sa gueule, et il les casse en morceaux. Pendant un long moment, il ne cesse de répéter ce jeu plaisant. Ainsi s'écoule l'après-midi. Vers 15 heures passe la charrette des victuailles qui apporte la nourriture des jumeaux pour trois jours à la fois: pommes, poires, oranges, bananes, suivant la saison, pain et cacahuètes (3). La nourriture des ours à lunettes consiste essentiellement en végétaux, surtout en fruits. Mais deux fois par semaine, on apporte aussi de la viande. Les ours remarquent aussitôt que leur nourriture est prête: ils fourrent leur museau à travers le petit judas, tambourinent contre la porte, trépignent et glapissent (l'ours à lunettes a une voix très aiguë). Par leurs vifs ébats, ils se rapprochent du tempérament espagnol de leur gardien qui, de son côté, gronde, peste et rit, tout en leur préparant encore la purée au miel additionnée d'un œuf, de flocons aux cinq céréales et de poudre vitaminée. Les ours apprécient tout particulièrement les douceurs. A 5 heures, on distribue la nourriture dans les cages, dont on ouvre enfin la porte qui donne sur l'enclos. Orloff se précipite aussitôt sur les morceaux de viande et la salade. Il transporte le reste plusieurs fois d'un endroit à l'autre (6). Il prend tout son temps. Il mange d'ailleurs beaucoup plus en été qu'en hiver, saison qu'il passe dans un état de semi-torpeur.

Carabantes doit encore nettoyer les enclos. On imagine difficilement tout ce que les visiteurs y laissent tomber, depuis les jouets d'enfant jusqu'aux appareils de photo. Pourquoi les gens sont-ils si inattentifs? Avant le coucher, on apporte encore un peu d'eau, puis c'est l'heure de se quitter. Ce soir Orloff se laisse même embrasser (9). «Ciao! bonne nuit! dors bien!»... Vers 17 heures, le gardien se sépare enfin de ses ours.